

Rohstoffe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

➔ **Sondernummer** **Schweizer Mustermesse 1951**

Wir machen nochmals auf die April-Ausgabe als **Mustermesse-Sondernummer** aufmerksam und bitten um Zustellung allfälliger Beiträge **bis spätestens am 15. März 1951.**

Mitteilungen über Textil-Industrie
Die Schriftleitung.

Oesterreich. — Engpaß in Kunstseide. — Die Vorarlberger Wirk- und Strickwarenindustrie klagt über einen katastrophalen Mangel an Kunstseidengarnen der feineren Titres, die in Oesterreich nicht erzeugt werden. Die Glanzstoff A. G. in St. Pölten, die unter sowjetischer Verwaltung steht, liefert nur gröbere Garne von 100 Denier aufwärts. Der Monatsverbrauch beträgt in Vorarlberg derzeit 30—40 t Kunstseide, die letzte amtliche Zuteilung belief sich auf nur 15 t. Die Einstellung der Kompensationsgeschäfte hat die letzte Möglichkeit der Firmen, sich Garne im Auslande mit Eigendevisen zu

beschaffen, erschöpft, sodaß in Vorarlberg nach dem Verbrauch der Garnvorräte die Charmeusewäscherzeugung gefährdet ist. Vorarlberg besitzt rund 60 % der österreichischen Wirkwarenkapazität.

Rumänien — Aus der Textilindustrie. Im Jahre 1949 wurden in Rumänien zum ersten Mal Textilmaschinen erzeugt. Es werden Webstühle und Rundstrickmaschinen, Stricknadeln, Weberkarden usw. hergestellt. Die Sowjetunion hat beim Aufbau der Textilindustrie wichtige Lieferungen übernommen. Maschinenersatzteile und Krempelmaschinen und vor allem das Rohmaterial an Baumwolle und Wolle sowie Saatgut für die Textilpflanzen mußten aus Rußland bezogen werden.

Im Rahmen des Kombinates der Textilfabriken „Moldova“ werden 2 Spinnereien mit 20 000 bzw. 21 000 Spindeln in Betrieb gesetzt. Weiter wird eine Aufbereitungsanlage für das Waschen und Krempeln der Wolle fertiggestellt. In Bukarest wird eine Woll- und Hanfspinnerei zur Verwertung des einheimischen Rohstoffs errichtet.

Da die rumänische Textilindustrie erst nach und nach eine gewisse Inlandskapazität erreicht und die Rohstofflieferungen aus der Sowjetunion nur für die Deckung des dringendsten Verbrauches gerechnet sind, kann von einer friedensmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Textilwaren auf lange Sicht nicht gerechnet werden. pp.

Rohstoffe

Italiens Wollwirtschaft. — Die italienische Wollschur ergab 1950 laut amtlichen Angaben 16 100 t Wolle. Dieses Resultat unterscheidet sich nur wenig von dem des vorangegangenen Jahres mit 15 750 t. Qualitativ soll die Schur 1950 dank der günstigen Witterungsverhältnisse erheblich besser ausgefallen sein. Die Aussichten der Schur 1951 werden überwiegend als günstig bezeichnet. Die Lagervorräte an Rohwolle alter Schur sind gering und dürften bald erschöpft sein. Die Nachfrage nach italienischen Wollgarnen, für die sich vor allem Großbritannien interessierte, war im vergangenen Jahre reger. Die Ausfuhr nahm im Vergleich zu 1949 erheblich zu. Die Wollumpenpreise sind sehr gestiegen. Dadurch wird die Kalkulation der italienischen Wollspinnereien erheblich erschwert. -ll.

An einem Wendepunkt der Woll-Verwendung? — Die anhaltend hohen Wollpreise haben begreiflicherweise zu Betrachtungen Anlaß gegeben, in denen die Zukunft der Wolle auf längere Sicht gesehen, in einem etwas düsteren Licht erscheint. Das Journal of Commerce befasst sich sehr eingehend mit dieser Frage und stellt fest, daß viele Beobachter glauben, die Wolle werde für immer weitere Kreise zu teuer werden. Für die Erzeugung einer warmen, dauerhaften und ansehnlichen Kleidung sei die Welt aber nicht nur auf die Wolle angewiesen. Die Chemiefasern hätten bereits manchen Zugang in Gebiete gefunden, die früher ausschließlich der Wolle gehört haben. Baumwollprodukte hätten sich als Spezialgewebe und in Spezialausrüstung in hohem Maße als geeignet erwiesen, in der kalten Jahreszeit als Bekleidung zu dienen.

Die stark haussierenden Wollpreise stellen einen enormen Anreiz dar, Chemiefasern und Baumwolle auch dort zu verwenden, wo man bisher nur die Wolle für geeignet angesehen hat. Heute steht es erfahrungsgemäß bereits fest, daß die Chemiefaser auf dem Gebiet der Bekleidung wichtige Märkte erobert hat, auf denen die Wolle früher unbestritten dominierte. Bei den Herren-Sommeranzügen ist die Chemiefaser praktisch an die Stelle der Wolle getreten.

Seit etwa einem Jahr bringen mehrere Chemiefaser-Verarbeiter Anzüge auf den Markt, die als schwere Winterkleidung getragen werden können. Die USA-Armee-Versorgungsstellen stellen gegenwärtig Versuche mit Uniformen aus Mischgeweben aus Chemiefaser oder Nylon und Wolle an.

Die Wolle scheint inzwischen drauf und dran zu sein, auf einem andern Gebiet der Textilindustrie ausgeschaltet zu werden, das lange Zeit eine Domäne der Schafwolle bildete. Die Teppichindustrie sieht sich der Tatsache gegenüber, daß ihre Versorgung mit groben Wollen auf der ganzen Welt immer problematischer wird. Sie wendet daher ihre Aufmerksamkeit in steigendem Maße gemischten Garnen aus Wolle und Nylon zu. Man nimmt an, daß die amerikanische Teppich-Industrie noch vor Ablauf eines Jahres etwa die Hälfte ihrer Erzeugung aus Garnen herstellen wird, die aus Wolle und Chemiefasern gemischt sind oder ganz aus Chemiefasern bestehen.

Es könnte somit geschehen, daß die enorm erhöhten Wollpreise einen geradezu historischen Wendepunkt in der Verwendung dieser Faser für textile Zwecke bedeuten. Die bei den gegenwärtigen Auktionen erzielten Preise könnten den Beginn des Abstieges der Woll-Verwendung bilden.

So könnte man eigentlich fast von einer Selbstentthronung der Wolle sprechen. Man kann dabei daran erinnern, daß es nicht die erste woll-arme Zeit wäre. Eine solche haben wir ja im letzten Krieg erlebt. Die Zellwollstoffe haben sich gar nicht so schlecht bewährt. Inzwischen ist aber zudem die Welt in der Erzeugung, Verarbeitung und Ausrüstung der Chemiefasern ein unterschiedenes Stück fortgeschritten. Die vollsynthetischen Fasern haben sich auf vielen Gebieten sehr gut bewährt und die Vorstellung, daß Kunstseide und Zellwolle minderwertiger „Ersatz“ sein müßten, kann als überlebt bezeichnet werden. Die Betrachtungen des Journal of Commerce verdienen deshalb alle Beachtung; sie können begleitend werden. -ll.

Internationale Baumwollstatistik 1950/51. Nach den reifizierten letzten amtlichen statistischen Angaben lässt sich die internationale Baumwollposition folgendermaßen resumieren:

	1949/50	1950/51
	(in 1000 Ballen)	
Vereinigte Staaten		
Uebertrag	5 300	6 850
Ernte	15 975	9 700
Total	21 275	16 550
Andere Erzeuger		
Uebertrag	8 100	8 300
Ernte	10 600	11 700
Total	18 700	20 000
Welt		
Uebertrag	14 900	16 300
Ernte	31 000	27 300
Weltversorgung	45 900	43 600

Hiezu ist zunächst zu bemerken, daß die Ziffern für die gesamte Welt über die beiden vorhergegangenen Gruppen hinaus auch noch die Schätzungen einiger statistisch nicht genau erfassbarer Länder hinter den Eisernen Vorhang umfassen. Der Rückschlag im Gesamtergebnis beruht fast ausschließlich auf der amerikanischen Minderernte und wird lediglich etwas gemildert durch die größeren Ueberträge aus der alten in die neue Saison. Da in dessen der wieder angelaufene größere Rüstungsbedarf und die Schaffung einer strategischen Reserve die Konsumseite stärker belastet, wird die zivile Bedarfsdeckung auf einige Monate hinaus vielleicht Schwierigkeiten begegnen. Bekanntlich hat die Washingtoner Regierung aber schon alle bisherbestehenden Anbaurestriktionen aufgehoben, so daß mit einer entsprechenden Mehrernte in der kommenden Saison bestimmt gerechnet werden darf. Ist.

Industrielle Verwendung von Baumwolle. Die Verknappung am Baumwollweltmarkt rührt nicht nur durch die amerikanische Minderernte her, sondern hat, so weit der Bekleidungssektor dadurch betroffen erscheint, auch darin ihre Ursache, daß die industrielle Verwendung der Baumwollfaser beträchtlich angestiegen ist und in einer Zeit, wo Rüstungszwecke leider wieder in den Vordergrund treten, auch prioritäre Zuteilung genießen. Das zeigt sich jedenfalls bereits deutlich in den Vereinigten Staaten.

Vor dem ersten Weltkrieg erreichte der amerikanische Bedarf an Baumwolle für andere als Bekleidungs Zwecke weniger als 1 Million Ballen; in 1939 wurden für dertartige industrielle Zwecke bereits 2,4 Millionen Ballen verwendet, in 1949 hingegen waren es, nach einer kürzlich veröffentlichten Uebersicht des „American National Cotton Council“, fast schon 4 Millionen Ballen. Gegenüber der Zeit vor dem ersten Weltkrieg ist sonach eine Vierfachung, gegenüber der Periode vor dem zweiten Weltkrieg eine Verdoppelung eingetreten.

Nicht weniger als 24 Industriezweige verarbeiten Baumwolle für rein industrielle Zwecke. An der Spitze steht die Gummireifenindustrie, deren Baumwollbedarf mit der Ausweitung des Automobilismus parallel geht, wiewohl bekanntlich vielfach auch Kunstseide in Konkurrenz zur Baumwolle getreten ist. Während in 1939 die amerikanische Reifenindustrie 610 000 Ballen Baumwolle konsumierte, waren es 1949 nahezu 1 Million Ballen, da zu den Pneu für Autos nun auch solche für Flugzeuge bedarfsanregend hinzugekommen sind. Ueberdies verarbeitete die Motorfahrzeugindustrie direkt etwas über 100 000 Ballen, um 20 000 Ballen mehr als in 1939.

Zweitgrößter Verbraucher ist die Sackindustrie, die an die 500 000 Ballen verwendet, trotzdem sie sich in stärkerem Maße auf Jute, in schwächerem auch auf

Papier stützt. Die Seilerei benötigte 1949 über 300 000 Ballen, die Schuhindustrie über 200 000 Ballen, die Elektrizitätswirtschaft für Isoliermaterial fast 200 000 Ballen u. a. m.

Japans Seidenausfuhr. — Die gebesserte Weltnachfrage nach Naturseide hat im vergangenen Jahre einen überaus beachtlichen Wiederanstieg der japanischen Ausfuhr erbracht, wie aus nachstehenden Ziffern zu entnehmen ist:

1946	86 427 Ballen
1947	17 273 „
1948	80 032 „
1949	48 663 „
1950	94 451 „

Diese Ausfuhr von Rohseide umfaßte in 1946 größere Entnahmen durch die amerikanische Besatzungsmacht, stellt sonach keine reine Ausfuhr an sich dar. In 1948 wurden ebenfalls zu einem großen Teil eingelagerte Mengen nach den USA gebracht. Im vergangenen Jahre nun war die private Nachfrage in den Vereinigten Staaten und in Europa wesentlich besser, so daß es zu einem Rekordexport der Nachkriegszeit kam. Dazu gesellten sich weiters rund 57 Millionen Quadratyards Seidenwaren aller Art, was etwa 45 000 Ballen Rohseide entsprechen dürfte, so daß erstmals wieder nach vielen Jahren eine wirklich nennenswerte Auslandsverwertung japanischer Seide zu verzeichnen war.

Diese Entwicklung wird naturgemäß in Japan selbst sehr eingehend untersucht, um allenfalls zeitgerecht entsprechende Maßnahmen für eine Wiederausweitung der Seidenkultur treffen zu können. Bekanntlich wurde seinerzeit von der Regierung mehr als die Hälfte der Haspelbecken angekauft und eingelagert, um die Seidenherzeugung zu drosseln. Es ist zurzeit ganz unbekannt, ob und in welchem Umfang diese nun neun Jahre eingelagerten Haspelbecken durch Kriegs- und Wetter-Einwirkungen Schaden genommen haben und allenfalls wieder freigegeben werden können. Die gegenwärtige Erzeugungs-Kapazität wird auf maximal 220 000 bis 250 000 Ballen veranschlagt. Zugunsten des Anbaues von Nahrungsmitteln wurden auch die Maulbeerplantagen entsprechend eingeschränkt, so daß auch von dieser Seite her Vorkehrungen bei einer geplanten Wiederausweitung der Produktion getroffen werden müßten. Fest steht jedenfalls, daß die Regierung in Erkenntnis der Lehren aus der Vorkriegszeit keine wilden Produktionsfreigaben mehr zulassen, sondern das System der Dirigierung beibehalten will.

Kurze Rohstoffnotizen. — Die ägyptische Regierung befaßt sich mit dem Projekt, die gesamte Baumwollernte zu requirieren und sie, amtlich bewirtschaftet, zu verwerten.

Die Nylonverknappung in den Vereinigten Staaten nimmt im Zusammenhang mit den Heeresaufträgen zu und es wird damit gerechnet, daß der Höchstpunkt der Mangelzeit etwa im Juli erreicht werden wird. Die dann in steigendem Maße anlangenden Orlonlieferungen werden in der zweiten Jahreshälfte die Marktlage wieder erleichtern.

In Oberbruch (Deutschland) wurde von den Glanzstoffwerken eine neue Perlonfabrik erstellt, deren Produktion im März anläuft.

Die holländische Wollschur wird auf 1,6 Mill. kg veranschlagt, d. i. um 20 % weniger als 1949. Die Ursache hierfür liegt in einem starken Rückgang des Schafbestandes.

In Oootlan (Mexiko) wurde eine Azetatzellwollefabrik in Betrieb genommen, die zunächst 2500 t jährlich herausbringen soll. Ein entsprechendes Azetatkunstseidenwerk wird von dem gleichen Unternehmen bereits betrieben.

In Paris wurde ein „Centre d'Information de la Couleur (CIC)“ gegründet, das eine Farbauskunftsstelle für alle interessierten Personen oder Unternehmungen bildet.

Im besonderen hat es auch das Gebiet der Textilfarben in seinen Arbeitsbereich einbezogen.

Die russische Baumwollerte für 1950/51 wird nun mit 3,75 Mill. t ausgewiesen, was gegenüber dem Fünfjahresplan ein Plus um 650 000 t bedeuten würde. Ist.

Phrylon, wieder eine neue Kunstfaser. (Realpreß) — Nach Nylon und Perlon gibt es nun noch eine vom Phrixkonzern entwickelte neue synthetische Faser, Phrylon genannt, die dieselben Eigenschaften wie Nylon und Perlon besitzt und als deutsches Erzeugnis für die deutsche Textilwirtschaft von größter Bedeutung werden wird. Bereits heute ist der Phrixkonzern, der seine

Werke im Osten alle verloren hatte und erst wieder neue Produktionsstätten im Westen schaffen mußte, mit über 12 000 t am Export von Spinnfasern aus Westdeutschland beteiligt, das sind 40 % des Jahresexports bei einer Gesamtproduktion an Chemiefasern von rund 180 000 t im Jahr.

Die Phrylonfaser wird wie Perlon vor allem zu Damenstrümpfen verarbeitet und man hofft mit Steigerung der Produktion die Preise wesentlich senken zu können. Sie kann aber auch als Kunstwolle der Baumwolle beigemischt und außerdem zur Herstellung von Schnüren, Tauen und ähnlichem verwendet werden, so daß sich die gesamte Textilindustrie ihrer bedienen wird.

Spinnerei, Weberei

Von Drehergeweben und ihrer Herstellung mit Flachstahldreherlitzten

(Schluß)

Durch Verwendung mehrerer Drehereschäfte lassen sich mit den Flachstahlritzten alle nur erdenklichen Dreherbindungen erzielen. So zeigt Abb. 7a ein Muster, das mit zwei Drehereschäften und 9 Grundschäften herzustellen ist. Die hierzu gehörige Patrone Abb. 7b ist im Prinzip genau so zu verstehen wie die Patrone Abb. 6c.

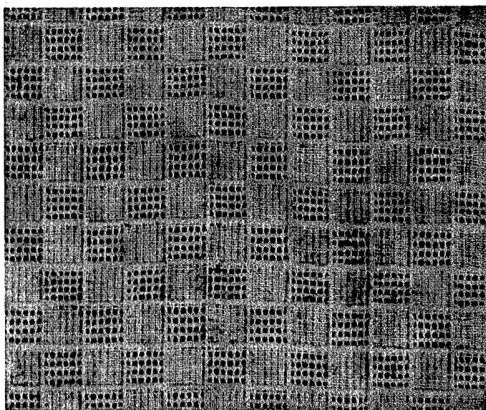


Abb. 7a

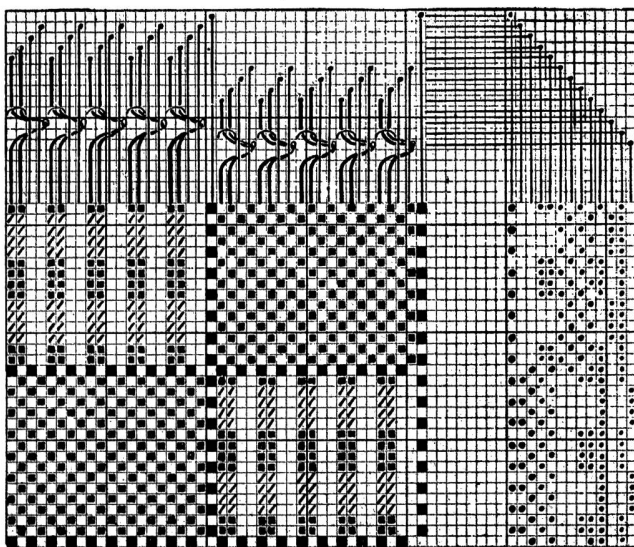


Abb. 7b

Ein Musterbeispiel, das sich hauptsächlich für starkfädige Gewebe eignet, ist in Abb. 8a dargestellt. Hier arbeiten Gruppen zu je drei Stehfäden in Leinwandbindung und der Schlingfaden wird in unregelmäßiger Folge bald links, bald rechts ausgehoben und bleibt zwischendurch auch oftmals im Unterfach. Durch stellenweises Umkehren der Leinwandbindung stimmt nun nicht immer die Bindung der äußersten Stehfäden zu der Schlingfadenaushebung überein. Dadurch muß der Schlingfaden bis zur nächsten Gegenbindung unter den Stehfäden hin-

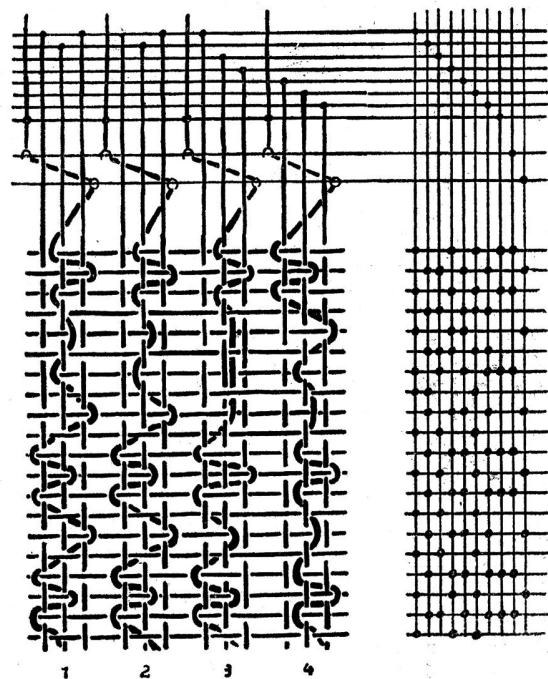


Abb. 8a

wegrutschen und es bilden sich so unregelmäßige Schlangenlinien, die aber auf der Rückseite des Gewebes deutlicher auftreten. Solche Bindungen eignen sich, wie schon oben erwähnt, nur für starkfädige Webarten oder können in feinen Geweben als starkfädige einzelne Effektstreifen Verwendung finden, wobei berücksichtigt werden muß, daß auch die übrige Musterung mit rechter Seite nach unten gearbeitet werden muß. Abb. 8b zeigt das wirkliche Warenbild. Solche Effekte wirken gut in Vorhangstoffen, wenn die Schlingfäden in andersfarbigem Material als die Grundfarbe gehalten werden.